



. kunst · geschichte · gegenwart · kunst · geschichte · gegenwart · kunst · geschichte · gegen

der beitrag der kunst/geschichte

zu herausbildung
und aushandlung
gesellschaftlicher fragen

festschrift für
verena kriegler

herausgegeben von
elisabeth fritz

böhlau

kunst · geschichte · gegenwart
band

7

Der Beitrag der Kunst/geschichte zu Herausbildung
und Aushandlung gesellschaftlicher Fragen

kunst · geschichte · gegenwart
band
7

der beitrag der
kunst/geschichte

zu herausbildung
und aushandlung
gesellschaftlicher fragen

estschrift für
verena kriegler

herausgegeben von
elisabeth fritz

BÖHLAU

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von:
Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena,
Graduiertenakademie der Friedrich-Schiller-Universität Jena,
Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin,
JenaKultur, Gesellschaft der Freunde und Förderer der Friedrich-Schiller-
Universität Jena e. V. sowie privaten Spenderinnen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2025 Böhlau, Lindenstraße 14, D-50674 Köln, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönigh,
Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht,
Böhlau und V&R unipress

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen
Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Danica Dakić, EL DORADO. Giessbergstrasse, 2007,
C-Print auf Aludibond © VG Bild-Kunst, Bonn 2025
Abbildung zum Vorwort, S. 10: © Lehrstuhl für Kunstgeschichte,
FSU Jena/Foto: Sophie-Luisa Hopf

Korrekturat: Volker Manz, Kenzingen
Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: büro mn, Bielefeld
Druck und Bindung: Prime Rate Kft, Budapest
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com
E-Mail: info@boehlau-verlag.com

ISBN 978-3-412-53167-6 (Print)
ISBN 978-3-412-53168-3 (E-Book) | ISBN 978-3-412-53169-0 (E-Library)

inhalt

vorwort

Beiträge von und für Verena Krieger 11

verzeichnis der künstlerischen beiträg 27

einführung

Elisabeth Fritz
Der Beitrag der Kunst/geschichte
Typologische Annäherung an eine gesellschaftlichen Fragen
zugewandte Disziplin 35

künstler:innen als politische figuren

Barbara Lange
„Erzähl mir von Kuba“
Asger Jorns Teilnahme am *Congreso cultural* in Havanna im Januar 1968 71

Linn Burchert
Artist leaders
Gegenwartskünstler:innen auf politischem und ökonomischem Parkett 85

kunstgeschichtsschreibung und kuratieren als soziale praktiken

Dieter de Vlieghere
Anregend und unbequem
Outsider Art im Museum of Modern Art von 1936 bis 1943 111

Olaf Peters
Grundlegungen der Moderne
Werner Hofmann und die Kunstgeschichtsschreibung in der Bundesrepublik 131

Anne-Kathrin Hinz
„...das restlose Fiasko einer von jeder gesellschaftlichen Bindung
befreiten Kunst“
Der ‚Tachismus‘ in der DDR-Zeitschrift *Bildende Kunst* 145

im gespräch mit ausstellungsmacherinnen der gegenwart

- Andrea Karle
„Den Finger in die Wunde legen“ – Ausstellungen als von Kunst ausgehende
Reflexions- und Verhandlungsräume
Ein Gespräch mit Johanna Schwanberg 171
- Ella Falldorf
Über Ästhetik gesellschaftliche Fragen polyvalent beantworten
Ein Gespräch mit Claudia Tittel 181
- Robert Sorg
Partizipation und Vielsprachigkeit –
Die Neukonzeption des Stralsund Museums
Ein Gespräch mit Maren Heun 191

zwischen ästhetik und politik, realität und imagination

- Hans Dickel
Kunst und Politik in der ästhetischen Theorie
Ein Essay mit Jacques Rancière und/für Verena Krieger 207
- Ivo Hammer-Tugendhat
Vom Mittelalter zur Neuzeit
Der frühbürgerliche Realismus einer süddeutschen Biblia Pauperum 223
- Anna Schober
Mimesis und Konversion
Bilder als Agenten von Vergesellschaftung 243

kunstwerke als austragungsorte gesellschaftlicher fragen und anderer formen von wissensproduktion

- Daniela Hammer-Tugendhat
Die *vierge ouvrante*
Ein Skandalon 269
- Rebekka Körnig
Geschichte(n) im Miniaturformat
KLOZIN: *Transgender in Hoyerswerda* (2015) 279
- Rachel Mader
Horizontales Wissen und Argumente in Bildern
Der Videoessay als künstlerische Forschung 295

anhang

Verzeichnis der Publikationen, Forschungs- und Kunstprojekte von Verena Krieger	319
Kurzbiografien aller Beitragenden	333
Weiterführende Informationen und Bildnachweise zu künstlerischen Beiträgen	343
Bildnachweise zu Textbeiträgen	345

vorwort



Verena Krieger am 18. Oktober 2021 bei der Feier anlässlich ihres 60. Geburtstages im Frommannschen Garten der Friedrich-Schiller-Universität Jena

beiträge von und für verena kriegler

Unter dem Titel *Der Beitrag der Kunstgeschichte zu Herausbildung, Diskussion und Aushandlung gesellschaftlicher Fragen* fand vom 20. bis 21. Mai 2022 ein Symposium zu Ehren von Prof. Dr. Verena Krieger an der Friedrich-Schiller-Universität Jena statt. Anlass war der 60. Geburtstag der Jubilarin am 18. Oktober 2021. In Vorträgen und Diskussionen setzten sich Kolleg:innen, Freunde, ehemalige Studierende und Doktorand:innen sowie Künstler:innen, deren Wege sich mit jenen von Verena Krieger vielfältig gekreuzt haben, mit dem Konferenzthema aus theoretischer und praktischer, historischer und analytischer Perspektive auseinander. Die im Titel erfolgte Wortteilung ‚Kunst/geschichte‘ markiert dabei eine Annäherung von zwei Seiten, auf der auch die vorliegende Publikation beruht: So wird nicht nur nach den gesellschaftlichen Anstößen und Wirkungen von künstlerischen Praktiken gefragt, sondern auch danach, wie die wissenschaftliche Disziplin der Kunstgeschichte selbst zu aktuellen sozialen und politischen Debatten beiträgt. Für einen solchen Beitrag steht das Schaffen von Verena Krieger, der dieser Tagungsband als Festschrift gewidmet ist, in vorbildhafter Form. In ihrer Arbeit verbindet sich der Gegenstand wissenschaftlicher Forschung mit dem Selbstverständnis als Wissenschaftlerin und dem kulturpolitischen Engagement für den jeweiligen Ort, an dem sie tätig ist, auf besondere Weise: So untersucht Verena Krieger nicht nur die gesellschaftlichen und politischen Dimensionen älterer wie neuerer Kunstwerke oder verschiedene Auffassungen von Künstlerschaft im Wandel der Zeit; mit ihren stets pointiert kritischen Analysen trägt sie als Kunsthistorikerin auch selbst zu aktuellen Diskursen bei. Durch das Sprechen und Schreiben über Kunst, den Austausch mit Studierenden, dem akademischen Kollegium wie dem breiteren Publikum, durch Ausstellungen, Podiumsgespräche mit zeitgenössischen Kunstschaffenden sowie die Initiation von temporären oder dauerhaften Kunstprojekten ist die Inhaberin des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Universität Jena eine wichtige Akteurin in öffentlichen Debatten. Als Professorin für Kunstgeschichte nimmt sie in ihrer Forschung und den von ihr initiierten Projekten stets eine der Gesellschaft zugewandte Haltung ein und hat dabei zahlreiche Spuren und nachhaltige Gedankenanstöße innerhalb der Fachdisziplin, an ihren diversen Wirkungsstätten und nicht zuletzt in den Köpfen ihrer Mitmenschen hinterlassen.

Dass Verena Krieger selbst schon früh in der Politik aktiv war und sich von 1987 bis 1990 als Mitglied des Deutschen Bundestages und Parteisprecherin im Bundesvorstand der Grünen sowie als freie Publizistin insbesondere für feministische und ökologische Themen einsetzte, hat ihr Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum sicherlich geprägt. Und doch entschloss sie sich letztlich für einen Weg in der Wissenschaft, um sich diesen Fragen aus analytischer Perspektive und mit dem spezifischen Blick einer Kunsthistorikerin zu widmen. So galt das Erkenntnisinteresse ihrer Qualifikationsschriften, die sich mit Werken und Theorien der Kunst der russischen Avantgarde und ihrer Vorläufer befassen, nicht zuletzt den politischen Dimensionen ästhetischer Begriffe und den sozialen Ansprüchen in

der künstlerischen Moderne.¹ Auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin, Gast- und Vertretungsprofessorin in Stuttgart, Bern, Karlsruhe und München sowie als Universitätsprofessorin in Wien und schließlich Jena war und ist Verena Kriegers Lehre und Forschung Verhandlungen gesellschaftlicher Fragen im Feld der Kunst gewidmet und reicht unter anderem von geschlechtlich bestimmten Konzipierungen von Künstler*innen und Kreativität bis zu methodenkritischen Reflexionen des Verhältnisses von Zeitgenossenschaft und Geschichtsschreibung, von Konstruktionen von Männlichkeit in frühneuzeitlichen Sündenfallbildern bis zu der widerständigen Ästhetik künstlerischer Verfahren der Montage, von kartografischen Verfahren bis zu Aspekten der Zeitlichkeit in der Kunst und von der bildkünstlerischen Reflexion der DDR-Transformation bis zu dem Phänomen des dezentralen Denkmals in der jüngeren Erinnerungskultur.²

In ihrer Forschung geht es Verena Krieger jedoch nie darum, ästhetische Artefakte zur ‚Überzeugungsarbeit‘ im Hinblick auf die Durchsetzung bestimmter Ansichten oder Wertungen einzusetzen. Vielmehr erschließt sie mit kunstwissenschaftlichen Methoden die ästhetische Gestaltung, die ikonografischen Bedeutungsebenen, theoretischen Formulierungen und kontextspezifischen Rezeptionserfahrungen konkreter Werke. Dabei zeigt sie zugleich, wie sich in der Kunst – mit den ihr eigenen Mitteln – besondere Rahmungen für eine mehrdimensionale Auseinandersetzung, reflektierte Diskussion und differenzierte Urteilsbildung angesichts komplexer oder sogar widersprüchlicher gesellschaftlicher Problemlagen eröffnen können. So hat die Kunsthistorikerin mehrfach vor Augen geführt, dass die herausfordernde Begegnung mit Kunstwerken für den Umgang mit Ambiguitäten im demokratischen Zusammenleben und einen produktiven Austausch innerhalb heterogener Gesellschaften sensibilisieren kann. Dem Thema der Ambiguität in der Kunst sowie ihrem Verhältnis zu Ambivalenzen und Uneindeutigkeiten in anderen sozialen Sphären sind auch mehrere Publikationen Verena Kriegers gewidmet.³

1 Verena Krieger, *Von der Ikone zur Utopie. Kunstkonzepte der russischen Avantgarde*, Köln/Weimar/Wien 1998 (zugl. Diss.: Univ. Bochum 1996); dies., *Kunst als Neuschöpfung der Wirklichkeit. Die Anti-Ästhetik der russischen Moderne*, Köln/Weimar/Wien 2006 (zugl. Habil.-Schr.: Univ. Stuttgart 2006).

2 Verena Krieger, *Zur (Un-)Fruchtbarkeit der Liebe im Surrealismus. Die weibliche Gebärfähigkeit als Kreativitätsparadigma*, in: dies. (Hg.), *Metamorphosen der Liebe. Kunstwissenschaftliche Studien zu Eros und Geschlecht im Surrealismus*, Hamburg 2006, S. 123–152; dies., *Was ist ein Künstler? Genie – Heilsbringer – Antikünstler. Eine Ideen- und Kunstgeschichte des Schöpferischen*, Köln 2007; dies. (Hg. mit eigenen Beiträgen), *Kunstgeschichte und Gegenwartskunst. Vom Nutzen und Nachteil der Zeitgenossenschaft*, Köln/Weimar/Wien 2008; dies., *Adam als Liebespartner. Zur Konstruktion eines neuen Männlichkeitsideals in Sündenfalldarstellungen des frühen 16. Jahrhunderts*, in: Doris Guth/Elisabeth Friedl (Hg.), *Bilder der Liebe. Liebe, Begehren und Geschlechterverhältnisse in der Kunst der Frühen Neuzeit*, Bielefeld 2012, S. 29–66; dies., *Montage as a Form of Resistant Aesthetics Today*, in: Deborah Asher Barnstone/Elizabeth Otto (Hg.), *Art and Resistance in Germany*, London 2018, S. 231–252; dies., *Dezentralität als Symbolisierungsstrategie. Zum jungen Genre des dezentralen Denkmals*, in: Wolfgang Brückle/Rachel Mader/Brita Polzer (Hg.), *Die Gegenwart des Denkmals. Auslegung, Zerstörung, Belebung*, Zürich 2023, S. 249–273. Ein Gesamtverzeichnis der Publikationen und Projekte von Verena Krieger ist im Anhang dieser Festschrift zu finden. Siehe zudem <https://www.gw.uni-jena.de/65934/prof-dr-verena-krieger> (letzter Zugriff: 19. April 2025).

3 Vgl. u. a. Verena Krieger, *Modes of Aesthetic Ambiguity in Contemporary Art. Conceptualizing Ambiguity in Art History*, in: Frauke Berndt/Lutz Koepnik (Hg.), *Ambiguity in Contemporary Art and Theory. Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft, Sonderheft 2018*,

Weit über den wissenschaftlichen Kontext hinaus bringt sich die Kunsthistorikerin als Initiatorin von Ausstellungen und Kuratorin für Gegenwartskunst aktiv in aktuelle gesellschaftliche Debatten ein. Einen grundlegenden Meilenstein hierfür stellte das Projekt *BrandSchutz // Mentalitäten der Intoleranz* dar, das in Form einer größeren Ausstellung und verschiedener Veranstaltungen im Zeitraum von 2013 bis 2014 vom Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Jena in Kooperation mit dem Jenaer Kunstverein e. V. durchgeführt wurde. Anlass war das Bekanntwerden der neonazistischen Terrorvereinigung ‚Nationalsozialistischer Untergrund‘ im November 2011 und die Aufdeckung ihrer rassistisch begründeten Morde und Mordanschläge an Migrant:innen. Als zu dieser Zeit gerade frisch an die Friedrich-Schiller-Universität berufene Professorin war für Verena Krieger klar, dass – nicht zuletzt angesichts der biografischen Bezüge des NSU zur Stadt Jena – auch die Kunst/geschichte einen relevanten Beitrag in der Aufarbeitung und Diskussion dieser erschreckenden Erkenntnisse leisten konnte und sollte. Dabei nahm sich das Ausstellungsprojekt *BrandSchutz* jedoch nicht zum Ziel, den rechtsextremen Terror, sondern vielmehr die schleichende Verbreitung diskriminierender Haltungen in der Mitte der Gesellschaft aus der Perspektive der Gegenwartskunst in den Blick zu nehmen – mit erschreckender Voraussicht auf die folgenden Jahre, wie man heute sagen muss. Insbesondere durch die Platzierung der 21 präsentierten Kunstwerke an verschiedenen öffentlichen Orten im Stadtraum hat dieses Projekt, an dessen Konzeption und Vermittlung auch viele Jenaer Studierende beteiligt waren, die Kunst zu den Menschen gebracht und dadurch nachdrücklich in die Stadt hineingewirkt.⁴

Ebenso hat ein weiteres größeres, auf Impuls von Verena Krieger realisiertes Kunstprojekt sichtliche Spuren in Jena und anderen Thüringer Städten hinterlassen. Mit dem 2018 im Rahmen des Botho-Graef-Kunstpreises der Stadt Jena ausgelobten Wettbewerb um ein dezentrales Denkmal für Eduard Rosenthal und dem 2020 realisierten Gewinnerentwurf des Künstlerduos Horst Hoheisel und Andreas Knitz wurde erneut ein Zeichen für bürgerliches Engagement und gegen diskriminierende Haltungen gesetzt. Das Denkmal ist dem 1926 verstorbenen Rechtswissenschaftler und Autor der ersten Thüringer Landesverfassung gewidmet, der wegen seiner jüdischen Herkunft und demokratischen Einstellung von den Nationalsozialisten aus dem Gedächtnis der Stadt und Universität Jena verdrängt worden war. An Eduard Rosenthals Wirkungsorten in Jena, Weimar und Erfurt wurden von Hoheisel und Knitz die Fassaden historischer Architektur, etwa das Hauptgebäude der Friedrich-Schiller-Universität oder das Weimarer Fürstenhaus, mit ‚Erkundungsbohrungen‘ versehen – und damit nicht nur die materielle

S. 61–105; Bernhard Groß/Verena Krieger/Michael Lüthy/Andrea Meyer-Fraatz (Hg. mit eigenen Beiträgen), *Ambige Verhältnisse. Uneindeutigkeit in Kunst, Politik und Alltag*, Bielefeld 2021.

4 Siehe dazu die Dokumentation auf der Projektwebseite <https://www.brandschutz.uni-jena.de> (letzter Zugriff: 8. September 2023) sowie Verena Krieger (Hg.), *BrandSchutz. Mentalitäten der Intoleranz. Begleitbuch zur Kunstaussstellung*, Jena 2013; dies. (Hg. mit eigenen Beiträgen), *BRANDSCHUTZ. Aktuelle künstlerische Strategien gegen intolerante Mentalitäten*, Weimar 2018; dies., *Rechtsextremismus als Herausforderung zeitgenössischer Kunst. Das Ausstellungsexperiment BrandSchutz in Jena*, in: Andreas Beelmann/Danny Michelsen (Hg.), *Rechtsextremismus, Demokratiebildung, gesellschaftliche Integration. Interdisziplinäre Debatten und Forschungsbilanzen*, Frankfurt am Main 2022, S. 311–336.

Bausubstanz nach außen geöffnet, sondern vor allem das öffentliche Gespräch über den Umgang mit Geschichte und ihrer Präsenz im gegenwärtigen Stadtbild eröffnet.⁵

Außerdem vertrat und vertritt Verena Krieger als Expertin die kunstwissenschaftliche Position in zahlreichen Beratungsgremien, Jurys und Ausschüssen für lokale und regionale Kulturvorhaben. In der Gesamtschau ist es schlichtweg beeindruckend, was sie alles über die Jahre hinweg (und wohlgemerkt: neben ihrer eigentlichen Tätigkeit als Kunsthistorikerin und Professorin an der Friedrich-Schiller-Universität) verwirklicht und wie viele bleibende, materielle und immaterielle Impulse sie in Thüringen und für die dort lebenden Menschen gesetzt hat.

Von 2012 bis 2022 durfte ich als Assistentin am Jenaer Lehrstuhl für Kunstgeschichte an einigen der dort realisierten Projekte mitwirken. Mit Dankbarkeit und Ehrfurcht blicke ich heute auf Verena Kriegers aus tiefster Überzeugung kommenden persönlichen Einsatz, ihre unerschütterliche Integrität und die rationale Klarheit, mit der sie ihre Vorhaben – trotz manch unüberbrückbar erscheinender Hindernisse – konsequent zur Umsetzung bringt. Bei aller Beharrlichkeit bewahrt sie stets einen kühlen Kopf, bleibt immer bescheiden, kooperativ und fair, diskussionsfreudig und aufgeschlossen für die diversen Perspektiven sämtlicher Projektbeteiligten, unabhängig von deren Statusgruppe oder Machtposition. Sie widmet sich jedem Anliegen mit gebührendem Ernst, kommt ihren Gegenübern gerne entgegen und findet sich dennoch nicht ab mit Kompromissen, mit denen sie nicht leben kann.

Erstmals erlebt habe ich Verena Krieger 2009 bei ihrer ein Jahr nach dem Ruf an die Universität für angewandte Kunst in Wien ausgerichteten Konferenz zur *Ambiguität in der Kunst*, die ich für die österreichische Verbandszeitschrift *Kunstgeschichte aktuell* besprechen durfte.⁶ Ich habe noch sehr gut in Erinnerung, wie unglaublich beeindruckt ich war, als sie am Ende dieser Tagung aus dem Stegreif die Ergebnisse der Veranstaltung mit brillanter Prägnanz auf den Punkt gebracht hat. Das große Glück der Präsenz von Verena Kriegers Person und der Strahlkraft ihres kunsthistorischen Schaffens in Forschung und Lehre sollte langfristig schließlich der Universität und Stadt Jena zufallen. Im Namen vieler anderer ihrer Schüler:innen, Doktorand:innen, Mitarbeiter:innen und Kolleg:innen kann ich ohne zu übertreiben festhalten, von jedem einzelnen von Verena Kriegers Vorträgen und Lehrgesprächen, von all ihren kritischen Anregungen zu eigenen Projekten sowie bei der durchwegs begeisterten Lektüre ihrer Publikationen zentrale Denkanregungen und neue Erkenntnisse

5 Siehe die Projekt-Webseite <https://www.eduard-rosenthal.de> (letzter Zugriff: 8. September 2023) sowie Verena Krieger/Jonas Zipf (Hg.), *Erkundungsbohrungen. Ein dezentrales Denkmal für Eduard Rosenthal. Botho-Graef-Kunstpreis Jena, Weimar 2020*.

6 Elisabeth Fritz, Symposium: Ambiguität in der Kunst. Typen und Funktionen eines anhaltend aktuellen Topos, Universität für angewandte Kunst Wien, 5.–7. März 2009, in: *Kunstgeschichte aktuell*. Mitteilungen des Verbandes österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker 1/2009, S. 7. Die aus der genannten Tagung hervorgegangene Publikation stellt den ersten Band in der von Verena Krieger verantworteten Reihe *Kunst. Geschichte. Gegenwart* im Böhlau Verlag dar, der auch diese Festschrift angehört. Siehe Verena Krieger/Rachel Mader (Hg.), *Ambiguität in der Kunst. Typen und Funktionen eines ästhetischen Paradigmas*, Köln/Weimar/Wien 2010.

gewonnen zu haben. Dabei konnte ich nicht nur viel im Hinblick auf die Präzision und das kritische Denken im wissenschaftlichen Argumentieren lernen, sondern auch in Bezug auf die Kunst des Abwägens, des Aushandelns und der demokratischen Entscheidungsfindung. Zugleich ist Verena Krieger eine vertrauens- und verständnisvolle Ansprechpartnerin, die einen mit Herz und Verstand berät und es vermag, sich völlig uneigennützig in die Lage ihres Gegenübers zu versetzen. Auch räumt sie privatem Glück und persönlicher Zufriedenheit einen Stellenwert im Leben als Wissenschaftler:in neben dem Verfolgen von Forschungsinteressen und einer akademischen Laufbahn ein. Die kleinen wie großen Erfolge ihrer Kolleg:innen, Mitarbeiter:innen, Doktorand:innen und Studierenden sind Verena Krieger stets Anlass zu aufrichtiger und selbstloser Freude – so wie sie umgekehrt in Zeiten von Rückschlägen mit Rat und Tat zur Seite steht und dabei hilft, die Nerven zu bewahren, die Situation sachlich zu sehen und sich vom eigenen Erkenntnisdrang und der Begeisterung für die Wissenschaft weiter tragen zu lassen.

Der 60. Geburtstag einer bedeutenden Wissenschaftlerin und hochgeschätzten Universitätsprofessorin ist nicht nur ein Grund zur Würdigung ihres bisherigen Wirkens und Waltens, sondern auch ein gebotener Anlass, um sich fachlich weiter mit der Jubilarin und ihren Weggefährt:innen, Kolleg:innen und Schüler:innen über zentrale Fragen ihrer Forschung auszutauschen. Dass die Beiträge und Diskussionsergebnisse des zu Ehren von Verena Krieger stattgefundenen Symposiums *Der Beitrag der Kunst/geschichte* nun in publizierter Form in einer ihr gewidmeten Festschrift vorliegen, ist in diesem Sinn weniger als abschließender Rückblick zu verstehen, denn als Anregung zu der auch zukünftig zu untersuchenden wichtigen Frage nach den künstlerischen, kuratorischen und kunsthistorischen Beiträgen zur Herausbildung und Aushandlung gesellschaftlicher Fragen.

Der Vielfalt an Arbeitsgebieten und Schaffensweisen von Verena Krieger entsprechend enthält der vorliegende Band neben zwölf wissenschaftlichen Aufsätzen zu Fallbeispielen vom Mittelalter bis zur Gegenwart und theoretischen Formulierungen des Themas auch drei redigierte Gespräche mit zeitgenössischen Ausstellungsmacherinnen sowie neun eigenständige künstlerische Bildstrecken. Dass sämtliche Beteiligten sofort und ohne Umschweife ihren Beitrag an der Festschrift zugesagt haben, zeugt von der großen Wertschätzung von Verena Krieger als Kunsthistorikerin und Person.

Nach einer inhaltlichen Einführung in das Thema des Sammelbandes, in der ich eine typologische Unterscheidung verschiedener kunsthistorischer Ansätze und Methoden zur Erfassung des Verhältnisses von Kunst und Gesellschaft vorschlage, gliedert sich dieser in fünf Sektionen. Mit den Beiträgen von Barbara Lange und Linn Burchert werden zunächst historische und aktuelle Auffassungen von Kunstschaffenden als politische Akteur:innen betrachtet. Langes Aufsatz schildert das Zusammentreffen von Künstlern aus westlich-kapitalistischen und kommunistischen Ländern bei einem 1968 in Kuba organisierten Kongress, in dessen Kontext der Däne Asger Jorn die Büroräume des Revolutionsarchives in Havanna mit Wandbildern ausmalte. Die Autorin plädiert für eine globale Kunstgeschichte, die in den Werken materialisierte Formen des künstlerischen Dialogs und der interkulturellen Verständigung – innerhalb und jenseits ihrer

politischen Funktionalisierung – zum Gegenstand hat. Mit der Präsenz und Diskursivierung von zeitgenössischer Kunst im Rahmen aktueller Klimakonferenzen befasst sich wiederum der Text von Burchert. Dabei hinterfragt sie die von Künstler:innen selbst gesetzte Hoffnung in die Wirkmacht des eigenen Schaffens ebenso wie ihre institutionelle Vereinnahmung durch die ihnen zugeschriebene Rolle als gesellschaftliche ‚Leader‘, deren Einbindung in ökonomische und politische Prozesse in der kunsthistorischen Forschung nicht ausgeblendet werden dürfe.

Wie Kunsthistoriker:innen im 20. Jahrhundert durch die von ihnen verantworteten Ausstellungen und Publikationen zur Aushandlung soziopolitischer Fragen beigetragen haben, zeigen die Aufsätze im folgenden Abschnitt. Dieter de Vlieghe untersucht die Integration sogenannter Outsider Art in einer Reihe von Ausstellungen, die Alfred H. Barr im New Yorker Museum of Modern Art von 1936 bis 1943 kuratierte. Der Autor zeigt, wie die außerhalb des institutionalisierten Kunstsystems entstandenen Werke durch diesen Präsentationskontext auch die normativen Ein- und Ausschlüsse in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen zur Disposition stellten und zugleich eine generelle Öffnung der Konzepte von Kunstwerk, Künstler und Kurator beförderten. Mit Werner Hofmann nimmt Olaf Peters anschließend eine die nachmoderne Kunstgeschichtsschreibung wie die westdeutsche Museumslandschaft maßgeblich prägende Figur in den Blick. Wie Peters darlegt, hat der in der Zeit von 1962 bis 1990 als Kurator in Wien und Hamburg tätige Kunsthistoriker durch in vielfachen Auflagen publizierte Überblickswerke und seine an ein breites wie einschlägiges Publikum gerichteten Ausstellungen Grundlagen nicht nur für das heutige Verständnis moderner Kunst, sondern auch für eine ihrer Zeit gemäße Kunstwissenschaft geschaffen. Im Rückblick auf Hofmanns quellenfundiert und materialreich aufbereitete Themenausstellungen, seine Verweigerung von popularisierender Vereinfachung und sein Festhalten am bildungsbürgerlich-aufklärerischen Impetus von Museen sieht Peters aktuell geführte Debatten rund um sozial engagierte Ausstellungspraktiken durchaus kritisch. Anne-Kathrin Hinz befasst sich im darauffolgenden Beitrag mit der Kunstgeschichtsschreibung in der DDR und analysiert anhand der Rezeption der in der Zeitschrift *Bildende Kunst* zum Feindbild gemachten nicht-figurativen Malerei die Verknüpfung von ästhetischen Begriffen mit politischen Ansprüchen. Die in kunsttheoretischen Einordnungen, Ausstellungsbesprechungen und Werkkommentaren erfolgte negative Wertung von abstrakten, informellen oder expressionistischen künstlerischen Mitteln wurde, wie Hinz erläutert, mit in der Politik der DDR abgelehnten Werten der Dekadenz und des Subjektivismus in Verbindung gebracht.

Im Anschluss an die Untersuchung der genannten Fallbeispiele aus der Kunst- und Ausstellungsgeschichte kommen in der nächsten Sektion der Festschrift drei Vertreter:innen aus der aktuellen kuratorischen Praxis direkt zu Wort. Die von Andrea Karle, Ella Falldorf und Robert Sorg geführten und für diesen Band redigierten Gespräche repräsentieren dabei unterschiedliche Ausgangslagen, Standorte und Zugangsweisen zu einer gesellschaftlich orientierten Museums- und Ausstellungsarbeit und setzen diese in Bezug zu Verena Kriegers Schaffen. Johanna Schwanberg gibt Einblicke in die Entstehungsprozesse und Vermittlungskonzepte des von ihr als Direktorin des Wiener Dom Museum verantworteten Ausstellungsprogramms, in dem sie spannungsvolle Bezüge

zwischen Objektbeständen älterer christlicher Kunst und Werken der Gegenwartskunst im Hinblick auf epochen- und kulturenübergreifende Fragen der Menschheit herstellt. Claudia Tittel berichtet hingegen als freie Kuratorin von verschiedenen von ihr initiierten Projekten in Thüringen und legt auch offen, wie in der zeitgenössischen Kunst aufgeworfene Themen nicht nur zum ästhetischen Streitfeld, sondern auch zum Anlass politisch motivierter Anfeindungen mit persönlichen Konsequenzen für die Ausstellungsmacherin wurden. Im dritten Interview schildert schließlich Maren Heun die Herausforderungen in der Leitung und Neukonzipierung des aus mehreren Häusern und kunst- wie kulturhistorischen Sammlungen bestehenden Stralsund Museum. Sie legt besonderen Wert auf die Adressierung von und den Austausch mit einem breit gefächerten Publikumskreis, was in neuen Vermittlungsformaten ebenso Ausdruck findet wie in dem Ziel einer auf Multiperspektivität beruhenden Erzählung von Geschichte und einer partizipatorischen Gestaltung der gemeinsamen Gegenwart und Zukunft.

Nach der Reflexion von musealen Räumen als gesellschaftsbezogenen wie -kritischen Orten und von konkreten Umständen des gegenwärtigen Ausstellungsmachens nähern sich die folgenden Beiträge ihren Gegenständen mehr aus theoretisch-systematischer Perspektive. Hans Dickel setzt Verena Kriegers Forschung zu künstlerischer Ambiguität und das Jenaer Projekt *BrandSchutz* in Bezug zu Werken, die auf jüngeren Ausgaben der Documenta in Kassel und der Kunstbiennale in Venedig gezeigt wurden, sowie zur ästhetischen Theorie Jacques Rancières. Aus kunstkritischer Sicht verteidigt er als Qualitätskriterium für eine gelungene Politik der Kunst deren Artikulation in einer reflektierten und dem Anliegen adäquaten Form. Wie daraufhin der Aufsatz von Ivo Hammer-Tugendhat belegt, tritt eine solche kritische Verhandlung soziopolitischer Fragen in der künstlerischen Form nicht erst in der Moderne auf, sondern lässt sich etwa schon in dem im 15. Jahrhundert zunehmend Verbreitung erfahrenden Phänomen der ‚Armenbibel‘ nachweisen. Die stilistischen und motivischen Besonderheiten der Zeichnungen in der circa 1435 geschaffenen *Biblia Pauperum* Weigel-Felix beschreibt der Autor dabei als Ausdruck eines frühbürgerlichen, auf die Neuzeit vorausweisenden ‚Realismus‘, der sich nicht in mimetischer oder religiös-typologischer Annäherung erschöpft, sondern das Potenzial offenbart, letztere zu konterkarieren. Die Kategorie der Mimesis behandelt auch der Beitrag von Anna Schober, sie bezieht diese jedoch auf intersubjektive Verfahren der Identifikation mit und Umdeutung von in diversen Kontexten zirkulierenden Bildern. So untersucht sie Rezeptionen, Aneignungen und Neubestimmungen von verschiedenen Beispielen visueller Kultur – darunter künstlerische Fotografie, soziale Medien und Spielfilm – und zeigt auf, wie sich bei der Nutzung von Bildern affirmative, vermittelnde, subversive oder auch konversive soziale Prozesse entfalten.

In der letzten Sektion des Sammelbandes führen Daniela Hammer-Tugendhat, Rebekka Körnig und Rachel Mader vor, wie aufschlussreich die objektnahe wissenschaftliche Erforschung einzelner Kunstwerke vor dem Horizont ehemals wie gegenwärtig aktueller gesellschaftlicher Debatten sein kann. Anhand der wörtlichen wie übertragenen Öffnung einer ‚skandalösen‘ Schutzmantelmadonna aus dem Dom Museum Wien veranschaulicht Hammer-Tugendhat, dass die im Zusammenhang spätmittelalterlicher Geschlechterdiskurse sowie patriarchaler Auffassungen des christlichen

Schöpfungsmythos zu verstehende Holzkulptur auch alternative, widerständige Rezeptionserfahrungen im Gegensatz zum theologischen Dogma birgt. Einen Deutungsvorschlag für den eher rätselhaft anmutenden Titel *Transgender in Hoyerswerda* einer aus acht kleinformatigen Schaukästen bestehenden Serie des Künstlerduos KLOZIN macht der Aufsatz von Rebekka Körnig. Dafür erschließt sie die in der Werkgruppe vielfach aufgerufenen Referenzen zu Ereignissen in der deutsch-deutschen Wende-, Transformations- und Wiedervereinigungszeit sowie deren bis heute andauernden Folgen. Eine Auseinandersetzung mit dem speziellen Beitrag von künstlerischen Bildern zur Geschichts- und Geschichtsschreibung bietet abschließend auch Rachel Mader in ihrer ausführlichen Analyse des Videoessays *Notes on Seeing Double* der iranischen Künstlerin Sanaz Sohrabi. Als ‚Wissen in horizontaler Anordnung‘ beschreibt Mader dabei das komplexe Zusammenspiel bildlicher und sprachlicher, dokumentarischer und fiktionaler, fremder und selbst geschaffener Bilder, deren überfordernde und assoziative Wahrnehmung eine Form von Argumentation, Erzählung und Erkenntnis ermöglicht, wie sie heute unter dem Begriff der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung gefasst wird.

Im zuletzt genannten Beitrag wird die Durchlässigkeit der Grenzen zwischen Wissenschaft und Kunst explizit zum Thema gemacht. Im Werk von Verena Krieger ist der Austausch und die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden eine feste Konstante. Somit wäre eine Festschrift für die Kunsthistorikerin auch nicht vollständig ohne Beiträge von Künstler:innen. Bereits bei dem der Publikation vorausgegangenen Symposium waren Danica Dakić, Sebastian Jung und Patricia Pisani im Rahmen eines Podiumsgesprächs vertreten.⁷ Ebenso wie Liz Bachhuber, Markus Döhne, Katharina Gaenssler, Ingrid Hartlieb, Stephan Huber und Gabriele Rothemann haben sie sich nun auch an dieser Festschrift mit Abbildungen ausgewählter Werke oder eigens für diese geschaffenen Gestaltungen beteiligt. Gesellschaftliche Bezüge der in dem Band abgedruckten künstlerischen Beiträge ergeben sich aus biografischen, motivischen oder medienspezifischen Zusammenhängen, die Mittel wie Fotografie, Zeichnung, Grafik, Videoinstallation oder Interventionen im öffentlichen Raum beinhalten. Die diversen Wohn- und Arbeitsorte der beteiligten Kunstschaaffenden spiegeln zugleich einige der Stationen im Leben und Wirken von Verena Krieger, die von Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern über Österreich bis Thüringen reichen. Die Kunsthistorikerin hat für sie bereits Eröffnungsreden und Texte verfasst oder ihre Werke in den von ihr organisierten Ausstellungen gezeigt. Als Beiträge von vielfältig durch politische und ökonomische Verhältnisse bestimmten und intensiv mit diesen befassten sozialen Akteur:innen, die in ihrer Kunst dennoch eigenständige, für sich stehende Werke hervorbringen, wurden die Bildstrecken der Künstler:innen bewusst zwischen die Sektionen dieses Bandes gesetzt. Unabhängig von den Textbeiträgen sollen sie eben nicht als Illustrationen der schriftlich formulierten Argumente und wissenschaftlichen

7 „Wie trägt Kunst zur Aushandlung gesellschaftlicher Fragen bei? Podiumsgespräch mit Künstler:innen“, 20. Mai 2022, Moderation: Elisabeth Fritz und Robert Sorg, Veranstaltung im Rahmen der Langen Nacht der Museen und des Symposiums *Der Beitrag der Kunst/geschichte zu Herausbildung, Diskussion und Aushandlung gesellschaftlicher Fragen*, Friedrich-Schiller-Universität Jena in Kooperation mit dem Jenaer Kunstverein e. V.

Analysen dienen, sondern in ihrer spezifischen Ästhetik erfahren werden und dadurch andere Reflexionsräume bei der Lektüre und Betrachtung dieser Festschrift bieten. Die Bildbeiträge folgen dabei keiner inhaltlich bestimmten Abfolge, sondern sind alphabetisch nach den Namen ihrer Urheber:innen geordnet. Den Kunstschaffenden stand es frei, die von ihnen zur Verfügung gestellten Bilder mit Werkangaben oder Kommentaren zu versehen. Weiterführende Informationen, die auf deren Wunsch nicht auf den gleichen Seiten wie die Abbildungen gedruckt wurden, sind zusammen mit den Bildnachweisen am Ende des Buches angeführt. Eine Auflistung aller enthaltenen künstlerischen Beiträge mit ihren jeweiligen Seitenangaben ist zudem im Anschluss an dieses Vorwort zu finden. Zusammen mit den Aufsätzen und redigierten Gesprächen im vorliegenden Band mögen sie der Jubilarin viel Freude bereiten – ebenso wie das Zusammenspiel unterschiedlicher Stimmen und Perspektiven viele andere Lesende zur Beschäftigung mit einem sicherlich auch zukünftig relevanten Thema anregen möge.

Abschließend möchte ich allen Beteiligten dieser Festschrift für ihre Beiträge für Verena Krieger danken. Bei Lara Peters bedanke ich mich für ihr gründliches und umsichtiges Lektorat des Bandes, bei Ella Falldorf für ihre wertvollen und reflektierten Hinweise zu meinem einführenden Aufsatz sowie bei den Mitarbeitenden im Böhlau Verlag und den finanziellen Fördergebern dafür, dass sie diese Publikation ermöglicht haben.

Allen voran gelten jedoch mein Dank, meine Bewunderung und mein Respekt an dieser Stelle Verena Krieger – für all ihre Beiträge, die inspirierenden Denkanstöße und erhellenden Einsichten sowie ihr vorbildhaftes Handeln als eine der Gesellschaft zugewandte Kunsthistorikerin.

Elisabeth Fritz, im Mai 2024

liz bachhuber



Der öffentliche Raum ist durch Denkmäler und Monumente besetzt, deren Bedeutung sich mit dem sozialen und politischen Kontext ständig verändern. Im besten Fall Identität stiftend und Erinnerung lebendig haltend, werden Denkmäler aber oft übersehen oder gar gestürzt.

Um ihr Überleben in der Stadt zu sichern, gehen geschichtsvergessene Vögel instinktiv und pragmatisch vor und verankern ihre Nester in diesen, von Menschen erbauten, Strukturen und Architekturen. In der mehrteiligen Installation „Vernetzung“ im Frommannschen Skulpturen Garten 2014 bin

auch ich so vorgegangen: Objekte aus grünen Schösslingen, Kabelbindern und Materialspenden von Jenenser Bürger*innen markieren und aktivieren Zwischenräume und federn scharfe Kanten ab. Die ursprüngliche Funktion und Bedeutung wird überlagert und – wie in einem Palimpsest – ergänzt, der Übergang zwischen Natur und Kultur versinnbildlicht.

Liz Bachhuber



URANIA'S GLOBE, Ø150 cm, 2014

Schösslinge, Kabelbinder

In der Ausstellung „Vernestung“
im Frommanschen Skulpturen Garten,
Jena, Deutschland



HEMEROPHIOLE, Ø 350 x 800 cm, 2014

Schösslinge, Kabelbinder,

Stahlgelüst, Altkleider

In der Ausstellung „Vernestung“
im Frommanschen Skulpturen Garten,
Jena, Deutschland

verzeichnis der künstlerischen beiträge